

Stimmige Duos

Kombis aus Vollverstärker und CD-Spieler präsentieren sich zunehmend ausgereifter. Michael Lang hat drei Paare der Marken Arcam, Moon und Musical Fidelity für Sie getestet.

Das Durchstöbern des Marktes nach interessanten Kombinationen von CD-Spielern und Verstärkern bereitet immer wieder Freude. Auch wenn für viele Konsumenten die Optik eine große Rolle spielt, da zwei Geräte, die auf demselben Designkonzept basieren, nicht nur bei der Frau des Hauses zumeist auf mehr Zustimmung stoßen als wild durcheinander gewürfelte HiFi-Komponenten, so ist es auch unter technischen Aspekten oft sinnvoll, zu Verstärker/CD-Spieler-Kombis aus ein und demselben Hause zu greifen.

Denn viele Hersteller stimmen die Bauteile ihrer Geräte aufeinander ab, da sie damit rechnen, dass ein guter Teil ihrer Kunden eine solche Kombination wählt. Oft wird dem Interessenten auch durch ähnliche Modellbezeichnungen verdeutlicht, dass die Komponenten zusammengehören. So passt etwa der Marantz-Spieler CD 6005 zum Verstärker PM 6005.

Drei Kombinationen haben wir für Sie ausgewählt. Preislich liegen die Duos zwischen 3.000 und 7.000 Euro, es handelt sich also nicht um Einsteigergeräte für Studenten, sondern um hochwertige, langlebige Komponenten für den Hörer mit audiophilem Anspruch. Das günstigste Duo stammt mit 3.300 Euro vom britischen Unternehmen Arcam, mit 5.400 Euro im Mittelfeld liegt der Zweier vom ebenfalls aus England stammenden Hersteller Musical Fidelity, während man für die Nobelgeräte der Kanadier von Moon zirka 6.400 Euro veranschlagen muss.

Auffällig im aktuellen Testfeld: Die vor einigen Jahren eingeleiteten Sparmaßnahmen der Hersteller mit immer weniger Ausstattung und Anschlussmöglichkeiten gehören der Vergangenheit an. ■



Zwei für alle Fälle



Musical Fidelity M6SCD

Preis: um 2.700 Euro
Garantie: 3 Jahre

Musical Fidelity M6si

Preis: um 2.700 Euro
Garantie: 3 Jahre

Kontakt: Reichmann Audio
Tel. 07728/10 64
www.reichmann-audiosysteme.de

- ↑ Kraftvoller und farbiger Klang (Verstärker)
- ↑ Exzellent ausgestatteter CD-Spieler
- ↓ Verstärker ohne Kopfhörerausgang
- ↓ Verstärker ohne Lautstärkeanzeige

Wichtig kommt die Kombination von Musical Fidelity daher: Deutlich höher gebaut als die Wettbewerber im Vergleichsfeld, zeigt der Verstärker mit seinen knapp 17 Kilo auch auf der Waage, dass er kein Kind von Traurigkeit ist. Musical-Chef Antony Michaelson spendierte ihm neben zwei auch räumlich sauber voneinander getrennten Endstufen und separater Vorverstärkersektion noch einen Phonoeingang, der sich auf den Betrieb mit MM- und MC-Systemen anpassen lässt. Der kräftige Ringkerntrafo ist mittig im Gerät angebracht. Platz wäre grundsätzlich auch noch für ein zweites Exemplar gewesen, doch eine Zielsetzung bei der Neuentwicklung des weltweit sehr gut verkauften Vorgängers war es, die vorgegebene Preisebene von rund 2.500 Euro nicht zu verlassen und trotzdem mehr Klang und Praxistauglichkeit zu realisieren. Intern wurde das Gerät komplett neu entwickelt, die Verarbeitung macht einen gediegenen

Eindruck. Schade jedoch, dass man dem Verstärker weder ein Display zur Anzeige der Lautstärke noch einen Leuchtpunkt im Lautstärkereger spendierte. Auch auf einen Kopfhöreranschluss muss man verzichten respektive sich im reichhaltigen Programm von Musical Fidelity zusätzlich bedienen.

Der CD-Player M6SCD hat sich äußerlich ebenfalls kaum verändert: Wir haben es hier mit einem sehr soliden Schubladenlaufwerk zu tun, dessen Bedienung logisch ist und Freude bereitet. Das Gerät ist technisch auf dem neuesten Stand mit 32-Bit-Wandler, der Signale auf 192 kHz upsampelt, und einem für externe Zuspierer offenen Wandlerabteil mit zwei Koax-Eingängen, die Signale bis 24 Bit/192 kHz akzeptieren, darüber hinaus gibt es aber auch zwei optische und einen für den Anschluss eines Rechners optimierten USB-Anschluss. Digitale Ausgänge werden ebenfalls angeboten, je einer in Koax und als optischer Toslink-Anschluss.

Das Gute verbessern, dabei den Preis möglichst nicht oder kaum spürbar antasten und die Flexibilität der Geräte erweitern – kein leichtes Unterfangen, dem sich Michaelson und sein Team zu stellen hatten. Doch die Kunden, die sich heutzutage auf den Weg zum Fachhändler machen, suchen genau das. Und werden bei Musical Fidelity nicht enttäuscht werden. Das CD-Laufwerk wirkt sehr solide, der Wandler ließ einen ehemals hochgelobten Sony XA50 zu neuem Leben erwachen und taugte auch, um den Klang häufig gehörter CDs so

packend darzustellen, dass es so etwas wie „Wiederhörensfreude“ gab.

„Dat Dere“ von Rickie Lee Jones, ungezählte Male gehört, wurde hier wieder die Aufmerksamkeit zuteil, die diesem Song einst gewährt wurde: Kraftvoll, farbig, mit packender Dynamik – mit unerschütterlichem Fundament sammelte die britische Kombi fleißig Pluspunkte auf der Beliebtheitsskala. Doch nicht nur ihr Temperament zeichnete die Musical-Kombo aus. Bei Bedarf konnte sie auch zart hauchende Jazzstimmen oder den krächzenden Paolo Conte in knisternder Spannung reproduzieren.

Bei harten Bassattacken klang es saftig und kräftig, aber nicht fett, dröhnig oder unsauber. Wenn wir uns von irgendet-

was vielleicht noch eine Spur mehr gewünscht hätten, dann vom tänzerischen Talent und einem letztes Quäntchen Leichtigkeit. Andererseits stand dem ein sehr gutes Timing-Gefühl gegenüber.

Insbesondere an der Raidho-Box XI spielten die Musicals sehr locker und entspannt auf, gaben den Zwergen eine hauchdünne Portion Extra-Schub, die dem Hörspaß den letzten Kick gab. Auch das Phonoabteil wollte sich da keine Blöße geben und unterstrich mit breitem Pinsel gemalte Klangfarben, die weder durch Rauschattacken noch durch Verfärbungen getrübt wurden.

Unter dem Strich: viel Klang, viel Kraft, satte Ausstattung – Modernisierung vollends gelungen.